

Fachtagung

„Förderung von demokratischer Bildung und Toleranz durch internationalen Schulaustausch“

13.-15. Mai 2018 in Weimar

Eröffnung durch den Präsidenten der Kultusministerkonferenz

Minister Helmut Holter

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich darf Sie heute hier in Weimar, dem Geburtsort der Parlamentarischen Demokratie in Deutschland, ganz herzlich zur Fachtagung: „Förderung von demokratischer Bildung und Toleranz durch internationalen Schulaustausch“ begrüßen. Ich freue mich sehr, dass Sie der Einladung des Pädagogischen Austauschdienstes der Kultusministerkonferenz so zahlreich gefolgt sind.

Ich begrüße alle Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, seien es die Europaschulen oder die „Schulen ohne Rassismus“, ich begrüße die Schulen mit Projekten aus Erasmus+, von PASCH und weiteren Austauschprogrammen. Und ich begrüße insbesondere unsere Gäste aus ganz Europa. Denn eine Fachtagung über den Austausch mit ausländischen Partnern ohne den unmittelbaren Austausch mit ausländischen Partnern macht wenig Sinn. Ein weiterer Gruß geht an die Vertreterinnen und Vertreter der deutschsprachigen Nationalen Agenturen, die den Pädagogischen Austauschdienst bei der Vorbereitung dieser Tagung unterstützt haben.

Ich danke bereits jetzt Herrn Jürgen Wiebicke für seine gleich folgenden Denkanstöße zum Thema Demokratiebildung in der Schule. Ich danke schon jetzt allen Rednern, Impulsgebern und Diskutanten.

Und last but not least danke ich Herrn Stiwitz, dem Leiter des PAD, und seinem ganzen Team für die Ausrichtung dieser Tagung hier in Weimar.

Wie bereits erwähnt und bekannt: Weimar ist der Geburtsort der ersten Demokratie auf deutschen Boden. Diese erste Demokratie mit ihrer in Weimar erarbeiteten Verfassung hat sich jedoch als zu fragil erwiesen. Viele von Ihnen haben gestern die Gedenkstätte

Buchenwald besucht. Weimar ist daher Ort der Demokratie und zugleich Ort mahnender Erinnerung. Weimar ruft in uns wach, dass eine Demokratie nur überleben kann, wenn es genügend Demokraten gibt, die sie bejahen und leben. Und dass Demokratie immer wieder neu gelernt und erarbeitet werden muss. Damit ist Weimar wie ich finde der ideale Ort für diese Fachtagung.

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich am „Feierabend“ in Weimar umzusehen und Orte der Demokratie sowie der Weimarer Klassik aufzusuchen. Es lohnt sich.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wie Sie vielleicht wissen, habe ich als Präsident der Kultusministerkonferenz in diesem Jahr die Demokratiebildung und Demokratieerziehung zum Schwerpunktthema erklärt.

Das Thema, mit dem wir uns beschäftigen wollen, ist hochaktuell. Es ist aktueller als uns lieb sein kann. Unsere Demokratie ist seit einigen Jahren inneren Anfeindungen ausgesetzt:

- seien es die Morde des NSU aus den widerlichsten rechtsextremistischen und ausländerfeindlichen Motiven
- seien es die selbsternannten „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“, die in Wahrheit ein demokratisches Deutschland genauso verachten wie ein demokratisches Europa oder
- seien es die sogenannten „Reichsbürger“, die sich nicht damit abfinden können, dass in Deutschland nach 1945 ein für alle Mal Schluss sein sollte mit Menschenverachtung, nationaler Selbstüberhöhung und Militarismus
- wir haben es leider - wie die jüngsten Wahlergebnisse zeigen - auch mit einer wachsenden Tendenz unter den Wahlberechtigten zu tun, die demokratisch gewählten

Politikerinnen und Politikern der sogenannten Altparteien misstrauen. Und einige Protagonisten dieser neuen parlamentarischen Rechten erklären ganz unverblümt, dass sie ein anderes Deutschland anstreben. Ein Deutschland, in dem das deutsche Volk seine durch Globalisierung und den Europäischen Integrationsprozess vermeintlich verloren gegangene Souveränität wieder zurückerlangen müsse.

Alle diese Gruppierungen eint, dass sie das heutige demokratische, offene und pluralistische Deutschland ablehnen und sogar bekämpfen, wie es die übergroße Mehrheit seiner Bewohnerinnen und Bewohner wertschätzt. Darum sind alle Demokraten aufgerufen, für die Demokratie einzutreten und für sie einzustehen.

Besorgnis erregend ist auch der internationale Rahmen. Einer im März veröffentlichten Studie der Bertelsmann-Stiftung zufolge hat sich in den vergangenen zwei Jahren nur in zwei Ländern, beide Entwicklungs- und Schwellenländer, die politische Situation verbessert. In 13 Ländern dagegen hat sie sich verschlechtert. Darunter zählt die Studie Polen, Ungarn und die Türkei. Insgesamt leben derzeit 3,3 Milliarden Menschen in einer Autokratie, mehr als je zuvor.

So gibt es in einer ganzen Reihe von Ländern, auch bei unseren Partnerländern in Europa, auch bei unseren Nachbarn, und leider auch bei uns Tendenzen in der Bevölkerung, einfachen Parolen zu folgen und auf Macht statt Argument, auf Ausgrenzung statt Integration, auf nationale Lösungen statt auf Völkerverständigung zu setzen.

Daher ist es angezeigt, dass wir uns vergewissern, welches kostbare Gut wir in den Ländern der westlichen Demokratie in Händen halten. Wir müssen Strategien und Handlungsempfehlungen dafür

entwickeln, wie wir mit demokratiegefährdendem Verhalten an unseren Schulen umgehen.

Der Internationale Austausch ist dabei Ziel und Instrument zugleich.

Internationaler Austausch ist Ziel, weil im Austausch am unmittelbarsten Vorurteile durch eigene Erfahrungen ersetzt werden können. Durch die direkte Begegnung entwickeln junge Menschen eine Vorstellung von der Lebenswirklichkeit im Partnerland. Es entstehen Verbindungen und Freundschaften. Schon Alexander von Humboldt hat erkannt: „Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derer, die die Welt nie angeschaut haben.“ Austausch ist die beste Vorbeugung gegen falsche und gefährliche Weltanschauungen.

Der Internationale Austausch ist zugleich Instrument der Demokratiebildung. Allein die Erfahrung der Freiheit z. B. in jedes Land der Europäischen Union ungehindert reisen zu können oder der Vergleich mit den sozialen, politischen und kulturellen Lebensumständen gewährt einen neuen Blick auf die eigene Lebenssituation in Deutschland. Der Austausch bietet den Ansatz, sich über Gemeinsames und Verbindendes, aber auch über die kulturelle Vielfalt in Europa, über identitätsstiftende Werte bewusst zu werden.

Mit unserer Austauscharbeit stehen wir in vollem Einklang mit den EU-Bildungsministern, die im März 2015 unter dem Eindruck des Terroranschlags auf „Charlie Hebdo“ in ihrer Pariser Erklärung postulierten, durch europäische Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch demokratische Werte und Grundrechte stärken zu wollen. Im Sinne dieser Erklärung sind Bildung und Austausch entscheidende Elemente für die Wertevermittlung, für die Demokratiebildung und für die Erziehung zu Toleranz und Integrationsbereitschaft.

Was bedeutet das konkret für den Schulalltag?

Allem voran steht meiner Einschätzung nach eine Schlüsselkompetenz, die Kinder vom ersten Tag an erlernen sollten. Diese Schlüsselkompetenz ist die Fähigkeit, gute Beziehungen zu anderen aufzubauen. Empathie statt Egoismus lautet hier die Grundeinstellung. Denn Empathie - das Verständnis für die Situation des anderen in Beziehung zu meiner eigenen Situation - das ist eine notwendige Grundlage für eine menschliche und für eine demokratische Gesellschaft.

Zweitens gehört zur Demokratiebildung eine Kultur des Streits und der Auseinandersetzung: In der Schule üben wir die Spielregeln ein für den Austausch von Meinungen; hier pflegen wir eine Streitkultur, die den Anderen auch dann als Person weiter achtet, wenn wir nicht seiner Meinung sind; hier treten wir für Minderheiten ein und schützen sie vor Diskriminierung. Kinder und Jugendliche müssen lernen, dass Entscheidungen auch revidiert werden können. Meinungen von Minderheiten müssen zu Meinungen von Mehrheiten werden können.

Wir müssen drittens in unserer Demokratieerziehung grundlegen und vermitteln, dass es Werte und Prinzipien gibt, die uneingeschränkt gelten und die für uns nicht verhandelbar sind. Dazu zählen die Würde des Menschen, die im Grundgesetz aufgeführten Grundrechte, das Demokratieprinzip selbst und das Prinzip der Gewaltenteilung. Kinder wissen aus ihrer eigenen Erfahrung, dass das Recht des Stärkeren Platz greift, wenn Schwache nicht geschützt sind und Regeln greifen, die für alle gelten.

Viertens: Eine Schule, die zur Demokratie bildet, ist eine geschichtsbewusste Schule. Denn sie ruft in Erinnerung und klärt, dass Demokratie und Grundwerte keine Selbstverständlichkeiten sind, sondern immer wieder erkämpft werden müssen. Die

Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte ist eine fortwährende Aufgabe. Jede Schülergeneration muss ihre eigenen Fragen an die Vergangenheit richten und richten dürfen.

Schließlich ist eine Schule, die zur Demokratie bildet, selbst eine demokratische Schule. Demokratiebildung zeigt jungen Menschen Handlungsspielräume in einer komplexen Welt auf. Schülerinnen und Schüler lernen, dass Gegebenheiten beeinflussbar und veränderbar sind: In ihrem direkten Umfeld - aber auch darüber hinaus! Schülerinnen und Schüler können Demokratie nur verstehen und umsetzen, wenn sie Demokratie als gemeinsame und geteilte Erfahrung erleben: in der Schule, in der Klasse und in der Lerngruppe. Und überall dort, wo Schülerinnen und Schüler aktiv mitgestalten, wird demokratisches Handeln für sie erfahrbar.

Heute und morgen wollen wir uns damit befassen, dass Demokratie in Europa nur dann gefestigt und weiterentwickelt werden kann, wenn es eine europäische und internationale Zusammenarbeit gibt mit einem ebensolchen Erfahrungsaustausch.

In Zeiten, da interkulturelle Kompetenzen notwendiger sind denn je, entfaltet der internationale Austausch für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler wie auch für die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen besonders nachhaltige Wirkungen. Neben seiner unbestreitbaren Bedeutung zur Entwicklung von Sprachkompetenzen bietet Austausch ungeheure Chancen für die Demokratiebildung, die Toleranzerziehung und die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und für die Weiterentwicklung von Schulen insgesamt.

Daher sollten möglichst viele Schülerinnen und Schülern aller Schulformen und aller Gesellschaftsschichten Möglichkeiten zu einem europäischen und internationalen Austausch erhalten. Eine

Auslandserfahrung kann das Gefühl der Selbstwirksamkeit sehr positiv beeinflussen.

Für junge Menschen ist es von großer Bedeutung, das Andere oder den/ die Andere kennenzulernen, und zu erfahren, dass Anderssein normal ist, Vorurteile abzubauen und den Horizont zu weiten.

Austausch verändert Haltungen.

Austausch wirkt, indem wir Schülerinnen und Schüler die Welt und Europa zeigen. So können sie im Humboldtschen Sinn die Welt anschauen und feststellen, dass diese nicht mit einfachen Wahrheiten zu beschreiben ist oder dass einfache Zuschreibungen, was andere Länder und andere Menschen angeht, letztlich immer falsch sind.

Austausch wirkt, indem er junge Leute zu kritisch-konstruktiver Sichtweise auf das Andere, den/die Andere und auf sich selbst und die eigene Herkunft befähigt. Insofern profitieren nicht nur die Kinder und Jugendlichen von Austausch. Austausch wirkt auch auf Europa, weil er Europa neugierige, interessierte, begeisterungsfähige, kritische und demokratische Bürgerinnen und Bürger beschert.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

in den nächsten beiden Tagen wartet ein abwechslungsreiches und hochinteressantes Programm auf Sie.

So haben Sie die Möglichkeit, besondere Themen in Workshops zu vertiefen. Sie können von den sieben Angeboten leider nur zwei auswählen: eines am Vormittag und eines am Nachmittag. Ich finde die Themen alle spannend. Von der Prävention von religiös oder politisch motivierter Radikalisierung in der Schule über die Erinnerungsarbeit in internationalen Schulprojekten bis hin zu der Frage, wie die demokratische Handlungskompetenz in der Schule

ganz konkret durch eine dialogische Schulkultur gestärkt werden kann, um nur drei der sieben Themen zu nennen.

Auf dem Programm stehen Heute und Morgen aber auch weitere Vorträge und Impulsbeiträge sowie zum Abschluss eine Paneldiskussion zum Thema: „Europa in der Krise. Was kann Schulaustausch leisten - und was muss Europa für Schulaustausch leisten?“

Ein besonderes Erasmus+-Projekt, in das Sie gleich einen filmischen Einblick nehmen können, darf ich im Anschluss als „Projekt des Monats“ auszeichnen. Damit möchte ich zugleich alle Lehrkräfte und alle Menschen würdigen, die sich mit Projekten und Initiativen für die demokratische Bildung ihrer Schülerinnen und Schüler engagieren.

Der thematische Bogen dieser Tagung ist weit gespannt. Unser Ziel ist klar: Demokratiebildung in unseren Schulen fördern, durch und im Austausch mit unseren Partnern. Das macht Spaß, das fördert die Persönlichkeitsbildung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen und es tut am Ende unserer ganzen Gesellschaft gut.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine erfolgreiche Veranstaltung.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.